

Gefangenenlager in Münster

Zuletzt besuchte ich das Gefangenenlager zu Münster i. W. Es konnte bis 25000 Mann aufnehmen. Anfangs hatte man es mit Engländern und Franzosen belegt, aber Zanf und Streit hörten nicht auf, und um des lieben Friedens willen mußte man sie trennen. Besser vertrug sich der Franzose mit dem Russen; er benutzte ihn als Stiefelsuchs und schenkte ihm dafür Zigaretten. Daran fehlte es nicht. Der Franzose hat einen unüberwindlichen Widerwillen gegen schwarzes Brot. Unter Leitung der Frau Herriot, Gattin des Ministers und Lyoner Bürgermeisters, war die Sendung von Gefangenenpaketen organisiert: wöchentlich 5 Pfd. Weißbrot, Schokolade, Zigaretten, Bleistifte u. dergl. Die meisten Gefangenen wurden auf dem Lande beschäftigt, wo sie sich zum größten Teil sittsam und anständig erwiesen. Für die Akademiker war im Lager gesorgt; eine reichhaltige Bibliothek, ein Studiensaal, regelmäßige Vorträge ermöglichten Beschäftigung und Studium. Zwei Orchester sorgten für Unterhaltung: eine „Harmonie“, ein populärer Bläserchor, und ein großes Orchester unter Leitung des Dirigenten der Opéra Comique in Paris. Ich wohnte einer Probe bei und freute mich über die vollendeten Leistungen. Auch ein Theater war errichtet; Dichtung und Komposition lieferten die Gefangenen, und die Tagesereignisse boten reichlich Stoff. Zwei Mann hatten versucht, durch einen Stollen zu entfliehen, kamen aber noch innerhalb der Umzäunung zutage. Diese „taupes“, Maulwürfe, wurden auf der Bühne weiblich verlacht.

Die Gefangenen hatten es hier wohl so gut, wie es Gefangene haben können. Leider hielt das nicht vor. Der wohlwollende Kommandant wurde abgelöst, Berichte über schlechte Behandlung deutscher Gefangener in Frankreich machten Eindruck, Kommiß und Reglement überwucherten.